



*Cursillo Rundbrief der Diözesen
Mainz und Limburg*

Ausgabe 57

Herbst 2018

Herr, es ist Zeit - der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren und auf den Fluren lass die Winde los. Befiehl den letzten Früchten voll zu sein: gib ihnen noch zwei südlichere Tage, dränge sie zur Vollendung hin und jage die letzte Süße in den schweren Wein.

R.-M. Rilke, Das Buch der Bilder

Man könnte meinen, dass Rilke im Auftrag der Winzerverbände an Rhein und Mosel die ersten beiden Strophen seines Gedichts „Herbsttag“ geschrieben habe. Noch dazu passt es auch gut zu diesem Jahr, das uns einen heißen und großen Sommer geschenkt hat.

Dem ist aber nicht so. Das Gedicht ist schon 116 Jahre alt, aber trotzdem aktuell. Denn der Wechsel der Jahreszeiten ist (noch) verlässlich und immer wiederkehrend. Der Herbst ist eine Zeit des Übergangs. Ein paar letzte Sonnentage werden immer wieder durch Windtage abgelöst. Die Bauern und Winzer fahren den Lohn ihrer Jahresarbeit ein und rüsten sich dann für den Winter.

Wer in der Bibel nach Herbst sucht, der stellt fest, dass dort nur zwei Jahreszeiten erwähnt werden – Sommer und Winter. Das liegt an den südlichen Breitengraden, in denen das Heilige Land liegt. Dort ist vom Laubhütten- oder Erntefest die Rede. In einer Deutung aus dem Glauben heraus ist damit die Ernte Gottes gemeint, die im nahenden Gericht Gottes stattfindet. Das Erntefest kann uns wieder einmal deutlich machen, worum es in unserem Glauben eigentlich geht: am Reich Gottes mitzubauen.

„Mitbauen“ bedeutet: das Leben im gläubigen Vertrauen auf Gott in der Liebe zum Nächsten zu gestalten.

In den letzten Wochen ist mir das Verständnis von Liebe wie ich es bei Bruder David Steindl-Rast gefunden habe, wichtig geworden. Bruder David versteht unter der Liebe: „Du gehörst zu mir“. Für mich wird die starke Verbindung, die die Liebe zwischen den Menschen schafft, überdeutlich. Dabei kann ich mir meinen nächsten nicht aussuchen, denn es gilt der Grundsatz: *j e d e r* oder *j e d e* ist mein Nächster. Dabei ist es egal ob ihn oder sie mag oder nicht. Jeder Mensch ist Gottes Kind, von ihm gewollt und mir anvertraut, eben weil er meinen Lebensweg irgendwie kreuzt. Ihm dann zuzusagen: „Du gehörst zu mir“ ist eine nicht immer leichte Aufgabe. Es gibt aber keinen Zweifel, dass Gott uns keine Wahl lässt, wen wir als nächsten auffassen sollen.

Es ist uns aber versprochen, so wie es Rilke in seinem Gedicht poetisch ausdrückt:

„dränge sie zur Vollendung hin und jage die letzte Süße in den schweren Wein“. Wir werden von ihm in der Liebe vollendet und dabei spielt das Maß, in dem wir die Liebe gelebt haben, eine wichtige Rolle. Am Ende steht immer auch Gottes Erbarmen, in der er uns vom süßen, schweren Wein kosten lässt.

Einen farbenfrohen Herbst

wünscht Euch im Namen des Mitarbeiterteams

Werner Thomas

Dringender Spendenaufruf für die Einführung des Cursillo in Ghana

Liebe Cursillistas,

der Neubeginn bzw. die Wiederbelebung des Cursillo in vielen Ländern Afrikas ist untrennbar mit einem Namen verbunden; Francis Napoli aus Gibraltar. Francis ist der Beauftragte des Europäischen Cursillo Sekretariats (GECC) für Afrika. Europa vertritt Afrika noch bei den Welttreffen der Cursillo Bewegung. Es wird hoffentlich nicht mehr lange dauern, bis Afrika eine eigene Gruppe innerhalb der Cursillo Bewegung bilden kann.

Francis Napoli reist seit vielen Jahren unermüdlich kreuz und quer durch Afrika um den Cursillo vorzustellen oder er ist als Leitung bei den ersten Cursillos dabei. Die anfallenden Kosten hat er zum größten Teil aus eigener Tasche bezahlt.

Nun aber steht die Einführung des Cursillo in Ghana im Oktober 2018 auf der Tagesordnung. Über Frances Ruppert und Monika Polanko hat Francis die deutschen Cursillistas gebeten die Einführung des Cursillo in Ghana zu unterstützen. Die Kosten werden auf ungefähr 15.000 € geschätzt. Die Summe setzt sich aus den Reisekosten für das Team aus afrikanischen und europäischen Ländern, sowie für Unterkunft und Verpflegung für etwa 100 Teilnehmer zusammen.



Die meisten Teilnehmer an Cursillos können keinen Beitrag für Unterkunft und Verpflegung zahlen und sind oft tagelang zu Fuß unterwegs um an Cursillos teilzunehmen.

Bitte helft uns, damit die Freude und Begeisterung der Cursillos auch in Afrika eine Heimat finden darf. Jeder Funke Hoffnung, jede Stärkung des Selbstvertrauens durch das Erlebnis des Cursillo sich als geliebte Kinder Gottes zu erfahren sind für diesen Kontinent ein Geschenk.

Deshalb bitten wir euch aus ganzem Herzen möglichst bald einen großzügigen Beitrag für die Einführung des Cursillo in Ghana zu spenden.

Jeder Beitrag ist wichtig und wir sagen ein herzliches Vergelts Gott dafür.

Kontoinhaber:	Cursillo Freundeskreis Deutschland e.V. – CAD-Sekretariat
IBAN:	DE90 3706 0193 4003 4920 15
BIC:	GENODED1PAX
Kreditinstitut:	Pax Bank eG, Mainz
Betreff:	Cursillo Ghana, Name, Straße/Nr., PLZ/Ort

Der Cursillo Freundeskreis Deutschland e.V. hat sich freundlicher Weise bereit erklärt die Sammlung über sein Konto durchzuführen. Die Spende ist steuerlich abzugsfähig und ihr bekommt eine Spendenquittung. Wir werden das Ergebnis des Spendenaufrufs hier auf der Homepage des Cursillo Deutschland bekannt geben.

Decolores

Christa und Josef Vilsmeier im Auftrag des Cursillo Deutschland

Ankommen und erwartet werden Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela

Endlich in Santiago de Compostela angekommen – als Pilger – nach 14 Tagen oder 3 Monaten – in Etappen oder in „einem Rutsch“ – angekommen auf dem großen Platz vor der Kathedrale – die überwältigende Fassade mit den in den Himmel ragenden Türmen vor Augen – vom Weg vertraute Menschen begrüßen – den Rucksack absetzen und verweilen.... da sein – am Grab des Apostels Jakobus, der einlädt in das Haus Gottes.

Angekommen! ...Wirklich?
Es tut gut erwartet zu werden. **Da**
Dienst der Pilgerseelsorge in
Katholische Kirche
den Monaten Mai bis Oktober
gleich welcher Konfession oder

Seit 2010 bin ich immer wieder
Dienst, in einem Dreier-Team – zwei
geprägt von einem Rhythmus des



... Manch einem fällt es schwer anzukommen.
sein und **Pilger erwarten** - das ist der
Santiago de Compostela, den die
Deutschlands seit 2009 anbietet in
für alle Pilger deutscher Sprache,
Religion – mit oder ohne..

selber dort für 2 oder 3 Wochen im
Laien und ein Priester. Die Tage sind
Dienstes, einer Ordnung von Zeit und Raum.

Die morgendliche Messe in der noch ruhigen Kathedrale ist für die Pilger und für uns ein guter Tagesbeginn. Die gemeinsame Runde mit anderen und mit Gott schenkt Geborgenheit. Für die Pilger ist sie eine wichtige Station vor dem Weitergehen und besonders vor dem Heimkehren. Das ist manchmal schwerer als der Aufbruch. Aber der eigentliche Pilgerweg ist der Alltag des Lebens.

Im neuen Pilgerzentrum treffen wir Pilger deutscher Sprache aus ganz verschiedenen Ländern, die ihre ‚Compostela‘ erhalten, die ersehnte Pilgerurkunde. Wir gratulieren zum Ankommen in Santiago, beantworten viele Fragen, auch die nach der „Weihrauchmesse“. Das große Weihrauchfass, geschwungen in der Pilgermesse, ist für manche das Größte.

Aber nicht nur wir erwarten die Pilger. Gott erwartet alle mit offenen Armen, jeden Einzelnen, ob er es weiß oder nicht. Jakobus leitet sie alle - wie der gelbe Pfeil, der die Pilger nach Santiago führt. Er lädt uns ein in das Haus Gottes. Und er trägt unsere Bitten und den Dank zu Gott, wenn wir ihn in der Kathedrale umarmen.



Die Austauschrunde nachmittags im Pilgerzentrum bietet Platz für zumeist sehr persönliche Mitteilungen vom Weg. Eine große gegenseitige Anteilnahme ist zu spüren. Viele sehr schöne Erfahrungen des Weges werden mitgeteilt, aber auch Enttäuschungen und mancher Schmerz oder Ärger haben Platz. Tränen der Trauer, der Berührung und der Freude fließen. Manchmal ergeben sich weiterführende persönliche Gespräche mit uns oder den anderen Pilgern.



Viele Pilger (nicht nur deutsche und nicht nur Katholiken) finden den Weg zu unserem Priester zu einem seelsorglichen Gespräch, zum Sakrament der Versöhnung. Pilger erzählen, wie gut es ihnen tut, am Ende des Weges, Zeit und Gelegenheit für Rückblick und Neuanfang zu haben.

Der „Renner“ ist der abendliche geistliche Rundgang um die Kathedrale. Wir übersetzen gleichsam die Sprache der Kathedrale mit ihren Plätzen, Pforten, Bildern, Figuren und Türmen in die persönlichen Erfahrungen von uns Menschen – untereinander und mit Gott, schließlich sind wir alle Pilger. Die Teilnehmer zeigen eine sehr große Offenheit für menschliche und religiöse Fragen. Und ohne dass sie sich mit vielen Worten einbringen müssen, ist zu bemerken, dass die Bilder und Symbole der Kathedrale und unsere Worte in ihnen einen tiefen Widerhall finden. >

Fragen, Zweifel und Ergänzungen haben ihren Platz. Sogar bei garstigem Regenwetter und sau kaltem Wind oder sengender Sonne haben wir viele „Mitgeher“. Zusätzlich zu den offiziellen Angeboten der Pilgerseelsorge werden andere Begegnungen von den Pilgern sehr geschätzt, gemeinsame Mahlzeiten, ein Bier, ein Tasse Kaffee oder ein kurzes Gespräch in der Stadt.

Unser Projekt „Ankommen und erwartet werden“ bietet vielen Pilgern wirklich ein gutes Ankommen in Santiago. Wie oft sagen sie uns „Danke“!

Wir als Team sind sehr glücklich in diesem Dienst. Unser „Pilgern vor Ort“ schenkt viele Begegnungen mit ganz verschiedenen Menschen, die ihre je eigenen Wegerfahrungen mitbringen und mitteilen.

Vor ein paar Tagen bin ich wieder aus Santiago de Compostela zurückgekehrt. Für mich ist es immer wieder eine ganz reiche Zeit und ein großes Geschenk.

Und sollten Sie selber nach Santiago pilgern, Sie werden erwartet!



Hildegard Wandt

siehe auch: www.pilgerseelsorge-santiago.de

Gottes Zärtlichkeit



*Gott füllt Räume aus,
die ein Bild ergeben.
Dankbar, IHN im Kleinsten
zu erkennen, dankbar
dem Hinweis, auf SEINE
Anwesenheit, in der Pflanze,
ja im Grashalm:
Das Durchdrungen sein
SEINER Schöpfung
durch IHN
(e.b.)*

Susann-Mareen Theune-Vogelsang (Mit frdl. Genehmigung)

Aus der Reihe der Cursillo-Gespräche: Hindernisse

Es ist erstaunlich, dass die Cursillo-Väter in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach so tiefgründigen Themen wie Frömmigkeit, Sakramente oder das Apostolat, klar gesehen haben, dass es für all das, was zu unserem „Glaubensleben“ gehört, auch Hindernisse gibt.

Hindernisse, also Umstände, Ereignisse die uns hemmen, die etwas unmöglich machen, dass es Schranken, Barrikaden, Widerstände, usw. gibt. Hindernisse, die etwas mit unserem Glauben an Gott zu tun haben.

Man hat „früher“ immer das *Böse in der Welt* angeführt, die Sünde, die uns von Gott trennt, die ein Hindernis ist. Aber von Sünde redet heute doch keiner mehr, oder doch?

Und, woraus bestehen die Hindernisse? Ich denke, ich muss ein wenig tiefer graben, um Hindernisse zu erkennen und zu benennen. Denn, sie sind wie eine Motte in der Kleidung. Sie schleichen sich ein, ohne dass wir es merken. Und in der Tat, es hat etwas mit dem ‚sogenannten‘ Bösen zu tun.

Das Böse? Da höre ich die Menschen sagen: „Ich habe ja keinen umgebracht“ oder „ich habe niemand etwas weggenommen.“ Ich war auch immer *treu*: Der Kirche, gegenüber meinem Partner oder meinem Arbeitgeber usw.

Es scheint, als müssten wir *noch* differenzierter werden, um dem Thema gerecht zu werden. Vielleicht sollten wir uns einfach mit dem gestrigen oder dem heutigen Tag befassen? Also ...

... während ich diesen Text entwerfe, denke ich: Ob meine Zuhörer das verstehen was ich meine? Ob ich überhaupt die richtigen Worte finde? Drücke ich mich gut genug aus? Aha – schon *misstrau*e ich mir und dem Geist Gottes, der mir zugesagt ist.

Da haben wir doch schon ein Hindernis, was etwas mit meinem Glauben an Gott zu tun hat, denn It. der Heiligen Schrift hat ER mir ja versprochen, neben mir zu sein, mir bei zu stehen, mir seinen Geist zu senden.... Ich könnte es IHM also doch vertrauensvoll überlassen, dass meine Zuhörer das verstehen, was ich (oder ER?) sagen will.

Ein kleines Beispiel? Vielleicht nicht so wichtig? Aber – es gibt eben eine Vielzahl von Hindernissen, die sich ja auch geschickt verbergen.

Wir können uns der Geschwindigkeit des heutigen Lebens nicht entziehen. Oder den Medien, die uns täglich beeinflussen. Beispielsweise der Werbung, die nur *unser Bestes* will. Die uns ein schlechtes Gewissen macht! Und, macht unsere „Wegwerfkultur“ nicht sogar mittlerweile die Frau zum „Gebrauchsobjekt?“. Und so frage ich mich, ob nicht gerade in den Medien *das Böse* dahinter steckt, der Verführer?

Sind wir noch frei? „Wo ist mein Handy?“ „Ist es auch aufgeladen?“ „Ist nicht grade eine Whatsapp angekommen?“ „Mein Gott, nur noch 43% und wo habe ich die Powerbank?“ „Und die Kopfhörer?“ – Wer . ist . da . noch . mein . Nächster??

Wir sind stolz auf uns (dürfen wir auch) und auf alles, was wir selber machen können. Immerhin waren wir Menschen bereits vor 49 Jahren auf dem Mond und sind mit dem Auto drauf rumgefahren. Nur ein Klacks, denn wir haben auch schon den Mars besucht, der im Mittel ca. 228 Millionen km! von der Erde entfernt ist. Und einen Roboter abgesetzt, der mit uns kommuniziert. Ganz zu schweigen von Forschungsergebnissen in Medizin und Technik.

Ist es ein Wunder, dass unter diesen Ereignissen, Gott ganz einfach zu kurz kommt? Denn zum Stolz gesellt sich die Überheblichkeit. Und damit - unsere Zweifel am Schöpfer des Universums.

Erfolge, ja - und doch bleiben wir irgendwie unzufrieden. >

Wir suchen den „Kick“, erhalten ihn aber nicht wirklich. Sind enttäuscht und werden oberflächlich. (Und der langweilige Gottesdienst, ‚ohne Höhepunkt‘ reißt uns auch nicht heraus)

Und so merken wir nicht, wie unglaublich viele negative Kräfte uns beeinflussen. Und - misstrauen der ‚Guten Nachricht‘ von den Menschen, die lange vor uns, schon Gott *erfahren* haben.

Tja - Hindernisse - wie überwinden?

Solange wir „Gott den guten Mann sein lassen“ werden wir nichts ändern.

Aber was hindert uns, die Dinge unseres Lebens etwas genauer zu betrachten? Das positive zu sehen? (Entweder – oder, ist doch schlechter als, sowohl - als auch)

Bleiben wir also kritisch gegenüber einer Welt, die uns den Himmel verspricht.

Bilden wir uns eine eigene Meinung. Und sprechen sie auch aus, wenn es notwendig ist. Man kann nicht immer ‚nett‘ sein.

Sehen – urteilen – handeln!

Was hindert uns, ein gutes Vorbild zu sein, bei so vielen schlechten Vorbildern? Wir könnten damit auch anderen Menschen helfen, sich von *ihren* Hindernissen zu befreien ...

Hindernisse - das ‚Böse in der Welt‘ hemmt uns:

Ja, wenn wir es zulassen. Denn ‚die Sünde‘ gibt es immer noch, in den unterschiedlichsten Formen. Gut getarnt. – Oder haben wir sie vielleicht einfach zum ‚Unwort‘ erklärt?

Nein, wenn wir unseren Weg mit IHM gehen.

Was heißt das?

Ich kann nur von mir und meinen persönlichen Erfahrungen sprechen. Auch ich bin ja immer wieder abgelenkt, zerstreut. Auch ich muss immer wieder zurück finden. Dabei traue ich aber nicht dem nach, was mir nicht gelungen ist, sondern bin dankbar für das, was möglich war.

Für mich ist das Gebet ganz wichtig. Nicht in der Strenge die ich als Kind erfahren habe, nicht als ein Muss, sondern als ein Reden mit Gott. Morgengebet? Wie oft vergessen. Aber dann gehe ich aus dem Haus und Gott fällt mir ein und begrüße ihn mit einfachen Worten, danke ihm für die Nacht und den neuen Morgen. Oder bei den vielen Dingen die mir gelungen sind. Dann sage ich einfach ‚danke‘. (z.B. auch, wenn es im Auto beim Bremsen wieder mal grad ‚gelangt‘ hat) Und wenn der Tag zu Ende geht, ist auch der Dank für alles an erster Stelle und ich vertraue Gott die Menschen an, die mir wichtig sind. Also die *sympathischen* und ebenso meine *unsympathischen Nächsten*. Mit meinen Worten.

Und wenn mal was ‚offen‘ bleibt? Vielleicht können wir ‚unbearbeitetes‘ mit einem Freund ‚teilen‘ oder mit einem Priester unseres Vertrauens. Meist wird ein ‚Versöhnungsgespräch‘ daraus (man nannte es Beichte) Und das bedeutet für mich immer wieder *ein Aufatmen der Seele*.

Haben Sie schon mal am Telefon mit einem Freund oder einer Freundin gebetet?

Und – ganz wichtig - ich versuche immer wieder einen Ruhepunkt zu finden, auch wenn es mir schwer fällt bei all meinen Aktivitäten. -

Hindernisse? - Gottes Liebe ist SEINE Sehnsucht nach uns. Wir können sie erwidern, indem wir IHM einfach ein wenig helfen, das Böse in der Welt zum Guten zu verändern. Denn – das sollte uns immer bewusst sein, dass uns in jedem Menschen Jesus begegnet, dass uns Gott entgegen kommt.

Und – „Woran erkennt man einen Christen?“ „Er erzählt davon!“ (leider nicht von mir)

Edwin Bach

Termine



2. Pilgertag 23.9.2018

Pilgern auf dem Klostersteig im Rheingau.

„Mehr als du siehst“

Details siehe auch: Cursillo.de



Advent Wochenende zur Einstimmung

Im Kloster Tiefenthal,
Schlangenbader Str. 22,
5344 Eltville am Rhein

30.11. – 2.12. 2018

„ADVENT – Zeit der Sehnsucht ?!“

Und schon mal vorab für 2019:

Cursillo im Priesterseminar in Limburg

28.-31. März 2019



Geistliche Tage im Kloster Maria Laach

Do., 16. Mai – So., 19. Mai 2019

Thema wird noch bekannt gegeben

Team: P. Thomas Wittemann, Marianne Warter, Hildegard Wandt

Pilgertage auf dem Klostersteig im Rheingau

26.5.2019 „Ich bin...“

25.8.2019 „Schatzsuche“

Wiedersehen - Miteinander sein - Miteinander beten - Miteinander singen

Gruppen und Bibelkreise

Kontaktpersonen

65779 Kelkheim-Fischbach, Pfarrheim Fischbach,
alle 14 Tage, donnerstags, 20.00 Uhr
Bernd Dethier
06195/62730

55437 Ockenheim, Kloster Jakobsberg Patres und Brüder wechseln sich bei der Leitung ab
jeden Mittwoch **19:00** Uhr, Bibelteilen
06725 / 304-0

63150 Heusenstamm und Rodgau (Adr. auf Anfrage) H. + R. Sattler
jeden 1. Mittwoch im Monat
06106 / 1 65 40

Gottesdienste

Klein-Zimmern, Burgstr. 5
jeden 3. Montag im Monat, 20:00 Uhr
Hans Sattler
06106 / 1 65 40

65197 Wiesbaden Dotzheim, St. Josef
jeden 1. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr
Walter Wilidahl
0611 / 84 08 14

60599 Ffm.-Sachsenhausen, Claretiner-Seminar,
Hühnerweg 25, jed. 1.Dienstag im Monat 20:00Uhr
Hans Sattler
06106 / 1 65 40

Übrigens ... !

Brotvermehrung ... (Mk 6,36-38)

... lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben? Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brote habt ihr? Geht hin und seht! ...

... **und Hungertode** (Quelle: DIE ZEIT online)

Statistiken sprechen von 24.000 Hungertoten **täglich**, davon sind 15.000 Kinder unter 5 Jahren.

Bricht man das auf eine Stunde herunter, verhungern ca. 625 Kinder während eines normalen Gottesdienstes. **Ist das nicht krass!**

... **und wir ?**

(e.b.)

Sicher haben einige von Ihnen schon einmal von der sagenhaften Gestalt des Minotaurus gehört. Dieses furchtbare Ungeheuer, halb Mensch, halb Stier, hauste in dem berühmten von Dädalus erbauten Labyrinth auf der Insel Kreta. Sein Vater, der König Minos von Kreta, hatte die Stadt Athen in einem schweren Krieg besiegt und forderte nun als Tribut Jahr für Jahr sieben Jungfrauen und sieben Jünglinge.

Diese wurden in den Irrgarten geführt, aus dem es kein Entrinnen gab. Niemand hatte jemals den Ausgang aus dem Labyrinth wiederfinden und dem grässlichen Minotaurus entkommen können. Als es wieder einmal an der Zeit war, den von König Minos geforderten grausamen Tribut zu leisten, erreichte der heldenhafte Theseus die Stadt Athen. Nachdem er von der schweren Sorge der Stadt erfahren hatte, erklärte er sich freiwillig bereit, die Fahrt nach Kreta anzutreten, um die Stadt von ihrer Last zu befreien.

Auf Kreta angekommen, verliebte er sich in die Königstochter Ariadne. Als Theseus nun zum Kampf gegen den Minotaurus in das Labyrinth zog, schenkte ihm die Geliebte ein Knäuel roter Wolle, das er auf seinem Weg durch die Irrgänge abwickelte. So konnte Theseus, nachdem der Minotaurus besiegt war, entlang des Wollfadens den Weg aus dem Labyrinth zurück in die Freiheit finden.

Wie in einem Labyrinth können wir oft nicht sehen, wohin die Wege letztlich führen. Ja, manchmal haben wir sogar den Eindruck, wir hätten uns völlig verlaufen oder seien in einer Sackgasse gelandet.

Zum Beispiel dann, wenn uns eine Krankheit dazu zwingt, Dinge, die einem lieb und wichtig waren, aufzugeben. Wie oft glaubten wir schon an einem uns wichtigen Ziel angekommen zu sein, doch dann verloren wir den Weg zum Ziel aus unseren Augen.

Viele Wendungen und Irrwege führten uns dann ganz woanders hin und zwangen uns zu neuer Orientierung, zur Umkehr, zur Heimkehr.

Aber wie können wir uns im Labyrinth unseres Lebens zurechtfinden? Wie kommen wir weiter, wenn wir scheinbar in eine Sackgasse geraten sind?

In der Kathedrale von Chartres in Frankreich ist ein großes Labyrinth zu sehen, die kreuzförmige Mitte kann uns zeigen, dass alle Wendungen und Irrwege zu Christus führen, wenn wir den roten Faden festhalten und ihn überall mitführen.

Wenn wir ihn dann aufrollen, führt er uns, durch alle Irrwege zurück zu unserem Ursprung, zur Mitte, nach Hause, zu Christus.



L.W. August 2018

DIE ZEICHEN DER ZEIT ERKENNEN

Visionsarbeit im Cursillo-Mitarbeiterteam

Heutzutage ist es schwierig, Menschen für die Teilnahme an einem Cursillo zu gewinnen. Das hat sicherlich vielfältige Gründe. In jedem Fall ergibt sich daraus die Frage „Braucht es den Cursillo noch?“ oder auch „Was ist die Aufgabe der Cursillo-Bewegung in unserer Zeit?“.

Diesen Fragen hat sich das Cursillo-Mitarbeiterteam unserer Diözesen in einem Visionsprozess gestellt. Nach einem Konzept von Paul Zulehner und in Begleitung eines externen Moderators haben wir uns im Juni 2015 auf diesen Weg begeben. Die hier erarbeitete Vision drückt sich in dem nebenstehenden Gebet aus, dass uns der Geist geschenkt hat.

Damit war der erste Schritt gemacht und so arbeiten wir seither an der Frage, was das für unser konkretes Tun heißt. Ich glaube unsere wichtigste Erkenntnis war, dass Gott uns auf diesem Weg begleitet und dass er unsere Fragen beantwortet – wenn wir nur auf ihn hören. Aber das ist ja nicht immer so ganz leicht ☐.

In der Tradition der katholischen Kirche sind wir fündig geworden, wie das zu tun ist. Ignatius von Loyola hat bereits im 16. Jahrhundert mit der „Unterscheidung der Geister“ eine geistliche Methode entwickelt, die dazu dient, den Willen Gottes zu erkennen. Es geht darum zu unterscheiden, welche Ideen und Gedanken aus dem Geist Gottes stammen und welche von anderen Geistern stammen bzw. uns vom Geist Gottes entfernen wollen. Voraussetzung ist, dass alle an die Wirkmächtigkeit des Heiligen Geistes in unserer Welt glauben.



Und so haben wir uns mit unserem Gottvertrauen in einem geistlichen Prozess gefragt, wie denn die unterschiedlichen Inhalte der Vision Gestalt annehmen können. Eine Frucht, die daraus entstanden ist, sind die Cursillo-Pilgertage, von denen wir, wenn der Rundbrief erscheint, bereits drei durchgeführt haben. Wir sind selbst gespannt wohin uns Gott durch diesen Visionsprozess noch führen wird.

Wenn Ihr mögt, begleitet uns doch bitte dabei in eurem Beten – gerne auch mit dem Gebet „Unsere Vision“.

Dagmar Gerhards

☐

Unsere Vision



Herr, wir danken dir für die Berufung, unseren Mitmenschen deine frohe Botschaft zu verkünden.

Wir wollen auf Menschen zugehen, ihnen begegnen und ein Stück ihres Weges mit ihnen gehen und sie dabei so annehmen wie sie sind.

Wir wollen Herbergen bauen, in denen du der Gastgeber bist – Orte der Erholung und Gottesbegegnung.

Wir stellen uns in deinen Dienst mit unseren Talenten, unserer Begeisterung und unserer Bereitschaft zum Zeugnis.

Herr, stärke uns in der Liebe zu dir und den Menschen, dass wir als Liebende handeln.

Dazu segne und sende uns. Amen.



Karikatur: Th. Plassmann (mit freundlicher Genehmigung des Künstlers)

Adressen: Cursillo – Sekretariat Diözese Mainz / Limburg: Liesel Welschhof,
Im Lochseif 68 A, 63517 Rodenbach Tel: 06184 - 5 14 32 Fax: 06184 - 95 34 30
E-mail: ewelschhof@gmail.com

Spenden bitte auf das Konto des Cursillo Freundeskreises e.V.
DE94 3706 0193 4003 4920 40 GENODED1PAX Pax Bank eG, Mainz
Zweck: Cursillo Mainz. Für Spendenquittung auch Name und Adresse

Herausgeber des Rundbriefs sind die Mitarbeiter der Diözesen Mainz /Limburg,
vertreten durch Liesel Welschhof (L.W.) und Edwin Bach (e.b.)

